

Es bleibt beim alten in Frankreich

30. April 1928

Das Gesamtergebnis der französischen Wahlen hat eine Verschiebung der zukünftigen französischen Kammer nach rechts gebracht, die allerdings nicht in dem Umfang ausgefallen ist, wie man es vielfach erwartet hatte. Die neue Kammer wird etwa 375 ausgesprochene Anhänger der Poincaré'schen Innenpolitik zählen, denen etwa 235 Linke gegenüberstehen werden, so daß unter allen Umständen mit der

Fortschegung des innenpolitischen Kurses des Kabinetts Poincaré

zu rechnen ist. Der Stabilisierung des französischen Frankreich steht nun nichts weiter im Wege. Ob Poincaré das Kabinett aus den gleichen Persönlichkeiten bilden wird, ist mehr als fraglich. Die Entscheidung wird aber nicht vor dem 1. Juni, dem Tage des Zusammentritts der neuen Kammer, gefällt werden. Auffällig ist bei dem Ergebnis der Wahlen vor allem der Stimmenzuwachs der Gruppe Marin, die mit 15 konservativen Abgeordneten den rechten Flügel der Kammer bilden wird. Ihr steht eine Abwärtsbewegung der Kommunisten gegenüber, die ihre Zahl um die Hälfte verringert haben. Die Sozialdemokratische Partei hat ihren Führer Leon Blum verloren. Auch die Republikanischen Sozialisten, die Anhänger Briands und Painlevé, haben eine Stimme eingebüßt, die Radikalsozialisten dagegen 12. Diese Partei wird sich vermutlich gleich nach Zusammentritt der neuen Kammer in zwei Teile spalten. Der rechte Flügel dürfte unter Leitung Franklin Bouillon zu den rechten Parteien abstimmen. Man rechnet, daß sich etwa 50 Mann der Radikalsozialisten nach rechts, der Rest unter Daladiers Führung nach links schlagen wird.

Die Morgenblätter sind noch nicht in der Lage, ausführlich auf die Wahl einzugehen. Auf der Rechten herrscht ausgesprochene Freude, aber auch die Linksblätter sind nicht ganz unzufrieden. Das „Devoir“ muß allerdings zugeben, daß die Wahlen auf Poincaré's Namen erfolgt seien. Die linksgerichteten Wähler freuten sich aber über die Niederlage der Kommunisten, denen man nicht vergessen dürfe, daß sie durch einen wahren Landesverrat den Autonomisten im Elsaß zum Siege verholfen hätten. Das „Devoir“ glaubt aus den Wahlen den Schluß ziehen zu dürfen, daß die Reaktionen sowohl von rechts wie von links besiegt seien. Der „Matin“ erblickt die einzige Wolke am Himmel in dem Wahlausgang im Elsaß.

Das vorläufige amtliche Ergebnis.

Bis 4.20 Uhr waren von 429 Wahlkreisen insgesamt 427 Resultate bekannt, die sich nach der offiziellen Statistik folgendermaßen verteilen: Konservative 3, Republikanisch-demokratische Union 76, Linksrepublikaner 60, Radikalrepublikaner 40, Radikalsozialisten 102, Republikanische Sozialisten 41, Sozialisten (S. F. J. D.) 86, Kommunisten 14, Sozialistische Kommunisten 2, Elsassische Autonomisten 3. Dieses Ergebnis zusammen mit dem aus dem ersten Wahlgang von acht Tagen ergibt folgende Gesamtsummen: Konservative 15, Republikanisch-demokratische Union 145, Linksrepublikaner 106, Radikalrepublikaner 55, Radikalsozialisten 123, Sozialistische Republikaner 47, Sozialisten (S. F. J. D.) 101, Kommunisten 14, Sozialistische Kommunisten 2, Elsassische Autonomisten 3.

Die elssässischen Wahlen ein Erfolg der Autonomisten.

Die Feinde eines lebendigen Elsaß-Lothringens haben trotz verzweifelter Gegenwehr in der gestrigen Stichwahl nicht verhindern können, daß die von ihnen bekämpfte Heimatbewegung in der neuen französischen Kammer in der verschiedensten Gestalt vertreten sein wird. Die Erfolge des Heimatgedankens verteilen sich gleichmäßig auf die drei elssässisch-lothringischen Bezirke. Im Oberelsaß sind nur noch der Sozialist Grumbach und der Katholik Dr. Pfeiler Verteidiger der Verwelschung. Dagegen sind die wiedergewählten Abgeordneten Brom und Bilger Anhänger der Heimatidee. Erst recht gilt dies natürlich für den in Altirch gewählten Präsidenten des Heimatbundes Dr. Ridlin und für Professor Rosse, die sich beide in dem am Montag beginnenden Kolmarer Autonomistenprozeß verantworten sollen. Im Unter-Elsaß wurden die Abgg. Penroter und Dr. Oberkirch und der Demokrat Frey wiedergewählt. Die wiedergewählten Abgeordneten Delh und Walter, der Präsident und der Parteisekretär des elssässischen Zentrums sind Anhänger einer Verwaltungsautonomie. Trotz des regen sie geführten Wahlkampfes sind zwei entschiedene Heimatrechtler Meck und Dahlet, gewählt, denen man den Kommunisten Murer zurechnen darf, der in Straßburg den Sozialisten Weill zu Fall brachte. Unter den neuen Abgeordneten sind ferner verschiedene Gegner der bisherigen Pariser Politik, u. a. die beiden Kommunisten und der katholische Bürgermeister Labach von Spittel. Die unzweideutige Wahlumgebung zugunsten des bodenständigen Volkstums erhält ihr besonderes Gewicht angesichts des am Montag beginnenden Hochverratsprozesses gegen den Autonomismus in Frankreich, den man als künstliche Masche ansehen wollte.

Obgleich im amtlichen Wahlergebnis nur drei elssässische Autonomisten als Abgeordnete der neuen Kammer angegeben sind, dürfte nicht übersehen werden, daß noch vier andere gewählte Kandidaten, obgleich sie Mitglieder der elssässischen Volkspartei sind, rein autonomistische Ziele verfolgen. Nicht zu unterschätzen ist ferner, daß auch die elssässischen Kommunisten heimatsrechtlich eingestellt sind bezw. für eine Volksabstimmung eintreten.

Mutmaßungen über das Zustandekommen des neuen französischen Kabinetts.

30. April 1928

Nach den Wahlen der letzten Sonntage beschäftigt man sich in politischen Kreisen mit der Frage des künftigen Kabinetts. Die kleine Kabinettskrise wurde bekanntlich durch die Wahlniederlage des Arbeitsministers Fallières eröffnet. Es ist nun die Frage, ob Poincaré sich mit der Erziehung Fallières begnügen oder eine vollständige Umbildung des Kabinetts vornehmen wird. Gewisse Gerüchte wollen aber wissen, daß die Regierungsumbildung sich nicht auf die Erziehung Fallières beschränken wird. Die Frage der Erziehung des Gouverneurs von Indochina ist seit mehreren Monaten in der Schwebe. Der Name des Innenministers Serraut wurde bereits mehrmals als der des zukünftigen Gouverneurs genannt. Andererseits wird behauptet, daß Unterrichtsminister Herriot bereits vor den Wahlen die Absicht geäußert habe, in Südamerika eine literarische Vortragsreise zu übernehmen. Schließlich ist nicht unbekannt, daß Kolonialminister Perret und Handelsminister Volanowski stark in Ungnade gefallen sind.

Wahlzwischenfälle.

Am Vorabend der Stichwahlen kam es in Brest zu ziemlich lebhaften Zwischenfällen. In einer Wahlversammlung der nationalen Union sollte der bekannte Pariser Deputierte Taittinger sprechen. Die Kommunisten hatten den größten Teil des Saales bereits vor der Wahlversammlung belegt. Als Taittinger die Tribüne bestieg, wurde er mit Pfeifen und Schimpfworten empfangen. Drei Stunden mußte er dem Sturm standhalten, ohne zu Worte kommen zu können. Die Internationale und die Marsellaise suchten sich gegenseitig zu übertönen. Schließlich wollten die Kommunisten die Tribüne stürmen, stießen aber bei ihrem Versuch auf den Widerstand der Rechtsparteien, die gleichfalls die kommunistischen Redner daran hinderten, das Wort zu ergreifen. Es entstand ein heftiges Handgemenge, so daß die Polizei sich gezwungen sah, den Saal zu räumen. Nach der mißglückten Wahlversammlung durchzogen zweizüge die Stadt, von denen der eine die Nationalhymne und der andere die Internationale sang.

Bei einer Wahlversammlung der Kommunisten auf einem öffentlichen Platz in Paris kam es, als die Polizei eingreifen wollte, ebenfalls zu einem Zwischenfall, wobei vier Polizeibeamte verwundet wurden, darunter zwei so schwer, daß sie ins Krankenhaus überführt werden mußten.

Die amerikanische Bremen-Flieger-Begeisterung.

30. April 1928

Ganz Neuyork bereitete den deutschen Ozeanfliegern riesige Ovationen. Tausende von Menschen hatten sich vor dem Hotel aufgebaut und als die deutschen Flieger es verlassen mußten, erbrachten donnernde Hochrufe. Generalmajor Hasckell überreichte heute im Namen des Gouverneurs Alfred Smith für den Staat Neuyork den Fliegern drei goldene Medaillen, die die Inschrift tragen: „Ueberreicht von Gouverneur Alfred Smith im Namen des Staates Neuyork zum Andenken an den ersten Flug über den Atlantischen Ozean von Osten nach dem Westen im Flugzeug „Bremen“.“

Die Flieger besuchten den Kardinal-Erzbischof Hayes, der zum Ausdruck brachte, wie stolz ihn dieser Besuch mache. Köhl und Fitzmaurice wohnten dem katholischen und Hünefeld dem lutherischen Gottesdienste bei. Hünefeld besuchte dabei vorher eine Kinder-sonntags-Schule und hielt dort selbst eine Ansprache, worin er sagte, daß, als sie sich während des Fluges Gott anvertrauten, das Leuchtturmlicht von Greenly Island erschienen sei. Abends besuchten die Flieger die Metropolitan-Oper, wo sie in der Loge Morgans Platz nahmen. Auch hier wurden ihnen riesige Ovationen dargebracht, u. a. mußten sie auf der Bühne erscheinen. — Fräulein Junkers erklärte, daß die „Bremen“ wieder startbereit sei, so daß die drei Ozeanflieger nach den amtlichen Feierlichkeiten die „Bremen“ persönlich von Greenly Island zurückholen können.



Der Verteidiger.

Zum bevorstehenden Prozeß gegen die verhafteten deutschen Ingenieure in Moskau

Rechtsanwalt Munte (Braunschweig) wird die in Rußland verhafteten deutschen Ingenieure verteidigen. Der Verteidiger ist bereits nach Moskau abgereist.

Die Ankunft in Neuyork.

Die Ankunft der Bremenflieger gestaltete sich zu einem Triumphzug. Lange vor Eintreffen des Zuges sammelte sich trotz des Regenwetters eine riesige Menge in der Umgebung des Pennsylvania-Bahnhofs an, die von einem gewaltigen Polizeiaufgebot in Schranken gehalten wurde. Auf dem Bahnsteig hatten sich Bürgermeister Waller, als weitere Vertreter der Stadtverwaltung die Herren Groper und Whalen, der Vorsitzende des städtischen Empfangskomitees Viktor Ribber, Samuel Stoehr und andere Komiteemitglieder, die Flieger Chamberlin, Balchen und Schiller, sowie eine Abordnung der Staatsmiliz von Massachusetts mit einer Einladung des Gouverneurs Fuller zu einem Besuche in Boston eingefunden. Sobald der Bremenflug hielt, begab sich Bürgermeister Waller in den Salonwagen und begrüßte die Bremenflieger, die sich sodann zahlreichen Blicktaufnahmen zur Verfügung stellten. Waller begleitete die Flieger ins Hotel. Im Hotel sprachen die Flieger, von Chamberlin dem Radiopublikum vorgestellt, durch ein dort aufgestelltes Mikrophon. Auch Bürgermeister Waller, Rosal Henner und andere hielten Ansprachen. Es folgten weitere Blicktaufnahmen, dann Interviews zahlreicher Reporter. Köhl erklärte u. a.: Wir senden Experten nach Labrador, die den Rotor der Bremen untersuchen. Falls der Flug richtig ist, gedenken wir in etwa zehn Tagen mit der Bremen hierher zu fliegen, um dann die Möglichkeit des Rückfluges nach Deutschland zu erwägen.

Die Erdbebenverwüstungen in Bulgarien.

30. April 1928

Eine Million Menschen in Not.

Die durch das Erdbeben angerichteten Verwüstungen lassen sich nunmehr annähernd übersehen. Eine Million Menschen, d. h. ein Fünftel der gesamten Bevölkerung, ist von dem Unglück betroffen. Als nächste Folgen der Katastrophe wird man Geschäftsstillstand, Arbeitslosigkeit in Handel, Industrie und Ackerbau und einen erheblichen Steueranfall für den Staat annehmen müssen, denn das betroffene Gebiet gehörte zu den reichsten des Landes. Nach den Angaben des Ministerpräsidenten in der Sobranjesigung ist der Schaden mit zwei Milliarden Milliarden Lewa berechnet, wobei annähernd zwei Milliarden auf Philippopol entfallen. Die jetzt ausgeworfenen Staatskredite und Geldspenden von allen Seiten werden vielleicht 50 Millionen Lewa betragen. Sie dienen in der Hauptsache zur Beschaffung von Zelten, Holzmaterial und Lebensmitteln. Bis heute hat nur ein ganz geringer Bruchteil der obdachlosen Bevölkerung ein Notdach über dem Kopfe. Der anhaltende Regen macht sich unheilvoll bemerkbar, die Kindersterblichkeit ist groß. Von besonderer Tragweite ist der Umstand, daß die großen Tabakdepots in Philippopol und Tschirpan stark gelitten haben und teilweise eingestürzt sind und ungeheure Vorräte an Tabak verderben. Eine nach Tausenden zählende Arbeiterschaft ist auf Monate hinaus brotlos. Hierin liegt eine große Gefahr, denn man weiß, daß die bolschewistische Propaganda in Bulgarien niemals aus dem Auge gelassen hat. Um 200 000 Flüchtlinge aus Mazedonien und Thracien unterbringen zu können, müßte Bulgarien eine Völkerbundsanleihe über 2 500 000 Milliarden Lewa abschließen. Jetzt, wo das Flüchtlings-Siedlungswerk noch immer in den Anfängen steht, werden 500 000 eigene Landbestände siedlungsbedürftig. Die Katastrophe in Südbulgarien wirft somit auch alle Berechnungen des Landeshaushalts über den Haufen. Es bleibt nur die Hoffnung auf eine Erhöhung der jetzt abgeschlossenen Stabilisierungsanleihe, deren Höhe rund drei Milliarden Lewa beträgt, um eineinhalb bis zwei Millionen englische Pfund. Von der Regierungspresse wie auch von der Opposition wird heute einstimmig verlangt, daß je wenigstens die Regierung auf alle Fälle verlangen soll, daß die Frage der Reparationen erneut geprüft werden und daß Bulgarien wesentliche Erleichterungen zugestanden werden.

Neue Erdstöße.

In Bulgarien.

Am Sonnabend zwischen 19 und 20 Uhr wurden in Philippopol und Umgebung wiederum drei Erdstöße verspürt. Der letzte Erdstoß um 20 Uhr war der heftigste und wurde auch in Stara Zagora, Sofia und anderen Orten bemerkt.

In Griechenland.

Am Sonntag um 11.45 Uhr wurde in Athen ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. Der griechische Ministerrat beschloß am Sonnabend, 1000 Soldaten nach Korinth und 400 nach Lutraki und den anderen heimgekehrten Dörfern zu entsenden. Weiter stimmte der Ministerrat der Bildung eines Ausschusses von Wissenschaftlern und Technikern zu, der die Wiederaufbaumöglichkeiten in Korinth feststellen soll. Der Wiederaufbau der Stadt soll mit einer Anleihe, die unter griechischer Staatsgarantie aufgenommen wird, durchgeführt werden.

In Rom.

Das meteorologische Institut teilt mit: Am Sonnabend um 14.18 Uhr wurde in Rom ein leichtes Erdbeben verzeichnet, das auch von der Bevölkerung verspürt wurde. Es wurde kein Sachschaden verursacht.

In Kairo.

Die Erdbebenwarte in Helwan verzeichnete am Freitag nachmittag leichte Erdstöße, deren Herd in 500 Kilometer Entfernung lag. Die Erdstöße wurden in Kairo wahrgenommen.

Der unruhige Krakatau.

Wie aus Java gemeldet wird, ist der Krakatau weiterhin in lebhafter Tätigkeit. Das Feuer steigt in vier mächtigen Säulen ständig aus dem Krater empor, die Feuersäulen erreichen zeitweilig eine Höhe von 250 Meter. Die neue Tätigkeit des Vulkans war bisher von 64 heftigen Erdstößen begleitet.